Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Bezugspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Bestellungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin bestellt man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Geschäftsstelle der Zeitung.

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 32.

Fernsprecher:
Schriftleitung: Amt Lützow 3394. Geschäftsstelle: Amt Lützow 3248.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle der Zeitung und alle Anzeigengeschäfte zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Nonpareillezeile und von Mark 1,50 für die viergespaltene Mahnreklamezeile entgegen. Zusendungen für den Anzeigenteil sind an die Geschäftsstelle, für den redaktionellen Teil an die Schriftleitung zu richten. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 254. [53. Jahrgang.] Dienstag den 28. Oktober 1913. [53. Jahrgang.] Nr. 254.

Berlin, den 27. Oktober.

Politischer Tagesbericht.

Der Antrag Preußens zur Braunschweigischen Thronfolge, der heute vom Bundesrat einstimmig angenommen worden ist, lautete wie folgt:

Berlin, den 16. Oktober 1913.

Die Königlich preußische Regierung hat durch einen Antrag vom 18. Mai 1885 (Nr. 89 der Drucksachen) die Aufmerksamkeit des Bundesrats darauf gelenkt, daß zwischen Preußen und Braunschweig Mißhelligkeiten voraussichtlich entstehen würden, wenn Seine Königliche Hoheit der Herzog von Cumberland Herzog von Braunschweig würde; der Herzog von Cumberland habe sich dem Proteste seines Herrn Vaters, des Königs Georg, gegen den durch die Reichsverfassung gewährleisteten preußischen Besitz der Provinz Hannover angeschlossen und befinde sich gleich diesem im direkten Kriegszustande gegen Preußen; seine Thronbesteigung würde deshalb die unvermeidliche Folge haben, daß sich in Braunschweig unter der staatlichen Autorität eines der Teilhaber an der souveränen Bundesgewalt ein Stützpunkt für verfassungswidrige Bestrebungen bilden würde, deren Spitze gegen die Integrität des preußischen Staates gerichtet wäre, die innere Sicherheit des Reiches würde dadurch gefährdet. Der Bundesrat hat hierauf am 2. Juli 1885 (§ 422 der Protokolle) beschlossen:

die Ueberzeugung der verbündeten Regierungen dahin auszusprechen, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig, da derselbe sich in einem dem reichsverfassungsmäßig gewährleisteten Frieden unter Bundesgliedern widerstreitenden Verhältnisse zu dem Bundesstaate Preußen befindet und im Hinblick auf die von ihm geltend gemachten Ansprüche auf Gebietsteile dieses Bundesstaates mit den Grundprinzipien der Bündnisverträge und der Reichsverfassung nicht vereinbar sei.

Im Jahre 1907 hat Braunschweig anläßlich des Todes seines ersten Regenten auf Grund des Regentschaftsgesetzes vom 16. Februar 1879, Seiner Königlichen Hoheit, des Prinzen Albrecht von Preußen, beim Bundesrat eine Nachprüfung der Angelegenheit angeregt (Nr. 8 und 38 der Drucksachen), nachdem der Herzog von Cumberland am 2. Oktober 1906 erklärt hatte, daß er mit seinem ältesten Sohne Prinz Georg Wilhelm zugunsten seines jüngsten Sohnes, des Prinzen Ernst August, auf den braunschweigischen Thron verzichten würde, sobald die Gewißheit bestehe, daß der Regierungsübernahme des jüngsten Sohnes keine Hindernisse entgegenstehen. Die Herzoglich braunschweigische Regierung hat hierbei betont, daß durch diese Erklärung die Sach- und Rechtslage, die zu dem Beschlusse des Bundesrats vom 2. Juli 1885 geführt und in ihm Ausdruck gefunden habe, verändert sei, und daß, falls die Organe des Herzogtums ihre Entschließe lediglich von rein braunschweigischen Gesichtspunkten aus zu fassen hätten, der Uebernahme der Regierung durch den Prinzen Ernst August nichts mehr im Wege stehen würde. Der Bundesrat aber hat eine entscheidende Aenderung der Sach- und Rechtslage nicht anerkennen können und demgemäß am 28. Februar 1907 (§ 153 der Protokolle) den durch den Beschluß vom 2. Juli 1885 geschaffenen Rechtszustand aufrechterhalten.

Seit dieser Zeit sind durch eine Kette von Ereignissen die Beziehungen des Herzoglich braunschweig-lüneburgischen Hauses zu Preußen und seinem Königshause derart verändert worden, daß eine erneute Nachprüfung der Angelegenheit geboten erscheint.

Nachdem der Prinz Georg Wilhelm am 20. Mai 1912 gestorben ist, kommt als Herzog von Braunschweig, sobald Seine Königliche Hoheit der Herzog von Cumberland den im Jahre 1906 und jetzt erneut in Aussicht gestellten Verzicht auf den braunschweigischen Thron ausgesprochen haben wird, lediglich Seine Königliche Hoheit der Prinz Ernst August in Betracht. Durch die Vermählung des Prinzen mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen sind zwischen dem preußischen Königshause und dem Herzoglich braunschweig-lüneburgischen Hause enge Familienbeziehungen geschaffen worden. Seine Königliche Hoheit hat außerdem mit Zustimmung seines Herrn Vaters seine Anstellung als Offizier im Königlich preußischen Heere nachgesucht und Seiner Majestät dem Kaiser und König Treue und Gehorsam eidlich gelobt. Er erblickt in diesem Eide, wie er dem unterzeichneten Reichskanzler und Königlich preußischen Ministerpräsidenten gegenüber schriftlich erklärt hat, zugleich das Versprechen, daß er nichts um nichts unterstützen werde, was darauf gerichtet sei, den derzeitigen Besitzstand Preußens zu verändern. An dieses Versprechen erachtet er sich für immer gebunden, da es eine Verpflichtung enthalte, die sich für einen deutschen Bundesfürsten von selbst ergebe.

Unter diesen Umständen kann nicht mehr behauptet werden, daß Seine Königliche Hoheit der Herzog von Cumberland und sein Haus sich zu dem Bundesstaate Preußen in einem Verhältnis befinden, das dem reichsverfassungsmäßig gewährleisteten Frieden unter Bundesgliedern widerstreite. Hiernach ist es aber auch ausgeschlossen, daß durch die Uebernahme der Regierung Braunschweigs durch den Prinzen Ernst August die Welfenpartei, die trotz aller dieser Ereignisse noch immer für das Haus des Herzogs von Cumberland Ansprüche auf Gebietsteile Preußens glaubt verfechten zu müssen, eine mit dem inneren Frieden und der Sicherheit des Reichs nicht verträgliche Unterstützung ihrer Bestrebungen erfahren würde. Die Königlich preußische Regierung ist daher der Ueberzeugung, daß die Voraussetzungen, auf denen die Beschlüsse des Bundesrats beruhen, weggefallen sind. Nachdem die Herzoglich braunschweigische Regierung am 11. Oktober 1913 eine Nachprüfung der Angelegenheit angeregt hat, erachtet die Königlich preußische Regierung, die zu dem Beschlusse des Bundesrats vom 2. Juli 1885 die Veranlassung gegeben hat, es für ihre Pflicht, den Bundesrat von dieser ihrer Ueberzeugung in Kenntnis zu setzen und den Antrag zu stellen:

Der Bundesrat wolle beschließen:

1) die Ueberzeugung der verbündeten Regierungen dahin auszusprechen, daß die Regierung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Ernst August, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, in Braunschweig im Hinblick auf die inzwischen eingetretene Veränderung der Sach- und Rechtslage mit den Grundprinzipien der Bündnisverträge und der Reichsverfassung vereinbar sein würde;
2) die braunschweigische Landesregierung hiervon zu verständigen.

von Bethmann Hollweg."

Kaiser Wilhelm in Schönbrunn.

Ankunft und Begrüßung.

Wien, 26. Oktober. Von seinem Jagdbesuche bei dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand aus Konopischt kommend, traf Kaiser Wilhelm heute vormittag zu einstündigem Besuche bei Kaiser Franz Joseph ein. In Schönbrunn, Hietzing und Penzing waren die Häuser beflaggt. Trotz des schlechten Wetters waren viele Tausende gekommen, um den Kaiser zu sehen, und bildeten in den vom Penzinger Bahnhofe zum Schönbrunner Schloße führenden Straßen ein dichtes Spalier. Auf dem Penzinger Bahnhofe, der mit Blumen, Blattpflanzen und Emblemen reich geschmückt war, hatte schon am frühen Morgen eine Ehrenkompagnie des 16. Infanterieregiments mit Fahne und Musik Aufstellung genommen.

Kurz nach 10 Uhr versammelten sich hier die offiziellen Persönlichkeiten, u. a. der Korpskommandant General der Infanterie von Ziegler, der Stadtkommandant Feldzeugmeister Wihdull, der Statthalter Dr. Freiherr von Bienerth, der Bürgermeister Exzellenz Dr. Weißkirchner, der Polizeipräsident von Brzesowsky, die Herren der deutschen Botschaft, der sächsische Gesandte Graf Rex, der bayerische Geschäftsträger Freiherr von Frans, der deutsche Generalkonsul in Budapest Graf von Fürstenberg-Stammheim, der deutsche Konsul Dr. Edler von Vivenot, der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin von Szögyény-Marich, der österreich-ungarische Militärattaché Oberstleutnant Freiherr von Bienerth, der dem Kaiser für seinen Aufenthalt zugeteilte Ehrendienst, ferner Abordnungen des Vereins Niederwald und anderer deutscher Vereine.

Geraume Zeit vor 11 Uhr fanden sich die Erzherzoge Peter Ferdinand, Ludwig Salvator, Franz Salvator, Friedrich und Karl Albrecht in ihren deutschen Uniformen mit den Ordensbändern auf dem Bahnhofe ein.

Bald darauf erschien, vom Publikum mit brausenden Hochrufen begrüßt, unter den Klängen der Volkshymne der Kaiser in der Uniform eines preußischen Generalfeldmarschalls mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens und schritt die Front der Ehrenkompagnie ab. Er war trotz des nebligen und sehr feuchten Wetters persönlich erschienen, um seinen Freund am Bahnhofe zu empfangen. Der Monarch begrüßte zuerst die Erzherzoge und zog sodann einige der zur Aufwartung erschienenen Herren ins Gespräch. Er unterhielt sich längere Zeit mit dem Gesandten Grafen Rex und dem Botschafter Grafen von Szögyény-Marich.

Punkt 11 Uhr wurde die Meldung erstattet, daß der Zug einfahre. Kaiser Franz Joseph trat dicht an das Gleis heran, die Musik spielte „Heil Dir im Siegerkranz". Kaiser Wilhelm, in österreichischer Generalsuniform, entstieg rasch dem Zuge und umarmte den Kaiser. Die Monarchen küßten einander zweimal, schüttelten sich die Hände und sprachen längere Zeit in herzlicher Weise miteinander. Die Begrüßung war von außerordentlicher Wärme und Innigkeit.

Während dem Kaiser Franz Joseph das Gefolge Kaiser Wilhelms vorgestellt wurde, begrüßte dieser in herzlicher Weise die Erzherzoge sowie die zum Empfang erschienenen offiziellen Persönlichkeiten, wobei er sich mit seinen alten Bekannten, dem Statthalter Freiherrn von Bienerth und dem Botschafter Grafen von Szögyény-Marich unterhielt. Hierauf schritt er zur Linken des Kaisers Franz Joseph die Front der Ehrenkompagnie ab, wobei ihm auf dem linken Flügel der Ehrendienst vorgestellt wurde. Das Publikum auf dem Bahnhofe brach in brausende Hochrufe aus.

Die Monarchen verließen dann den Bahnhof und bestiegen die bereitstehenden Leibwagen. Kaiser Wilhelm saß rechts neben Kaiser Franz Joseph. Unter den sich immer wieder erneuernden Hochrufen des Publikums wurde die Fahrt nach Schönbrunn angetreten. In Hofwagen folgten die Erzherzoge und die Gefolge.

In Schönbrunn erwarteten den Monarchen der Obersthofmeister und der Oberzeremonienmeister und geleiteten ihn in den Saal, wo die Erzherzoginnen Maria Annunziata, Maria Therese, Blanca und Isabella den Monarchen begrüßten. Sodann geleitete Kaiser Franz Joseph seinen Gast in die für ihn bestimmten Zimmer. Nach kurzer Zeit erwiderte Kaiser Wilhelm den Besuch Kaiser Franz Josephs.

Wien, 26. Oktober. Als der Wagen mit den beiden Majestäten auf dem Wege vom Penzinger Bahnhof zum Kaiserlichen Schloß Schönbrunn die Cumberlandgasse durchfuhr, eilte plötzlich aus der Volksmenge ein junger Mann vom Trottoir gegen die Fahrstraße und überreichte den beiden Kaisern durch das Wagenfenster, dessen Scheiben herabgelassen waren, ein Schreiben, das die Majestäten willkommen hieß. Kaiser Franz Joseph nahm das Schreiben huldvoll entgegen. Der Ueberbringer, ein Maschinenarbeiter, wurde von einem Polizeiagenten angehalten und nach Feststellung seiner Identität entlassen, nachdem er verwarnt worden war.

Im Schönbrunner Schloß.

Wien, 26. Oktober. Um die Mittagsstunde erschien im Auftrage Kaiser Wilhelms der Militärattaché Graf Kageneck in der Kaisergruft bei den Kapuzinern und überbrachte zwei prachtvolle Kränze, mit denen Kaiser Wilhelm die Sarkophage der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf schmücken ließ.

Um 1 Uhr Nachmittags fand in der kleinen Galerie des Schönbrunner Schlosses ein Frühstück statt. Die Galerie war mit Blumen und Palmengruppen herrlich geschmückt. An der Mitte der Tafel saßen die beiden Monarchen. Zur Rechten Kaiser Wilhelms saß Minister des Äußern Graf Berchtold und Gesandter von Treutler; zur Linken des Kaisers Franz Joseph saßen Botschafter von Tschirschky und Bögendorff und Botschafter Graf von Szögyény-Marich. Den Monarchen gegenüber saßen der Erste Obersthofmeister Fürst Montenuovo, ihm zur Rechten Generaloberst Generaladjutant von Plessen und Generaladjutant Graf Paar, zur Linken Hausmarschall Freiherr von Lyncker und Oberstkämmerer Graf Bellegarde.

Nach dem Frühstück empfing Kaiser Wilhelm in Schönbrunn das Präsidium des Österreichischen Jagdklubs, dessen Ehrenmitglied der Monarch ist, zur Entgegennahme des Klubabzeichens. Die Herren wurden zunächst vom Botschafter von Tschirschky und Bögendorff und dem Botschaftsrats Prinzen Stolberg-Wernigerode empfangen und in den Empfangssalon der Fremdenappartements geleitet. Hier begrüßte Kaiser Wilhelm das Präsidium in huldvollster Weise, worauf der Präsident Graf Wurmbrand mit folgender Ansprache das Abzeichen, einen Knopf aus Gold mit einem Bruch aus Kristall, überreichte:

Eure Majestät, Allergnädigster Kaiser und Herr! Wollen Eure Majestät unseren allerunterthänigsten Dank entgegennehmen für die Gnade, dem Oesterreichischen Jagdklub als Ehrenmitglied beigetreten zu sein, und wir gestatten, die Versicherung auszusprechen, daß sich das Oesterreichische Jagdklub stets zur höchsten Auszeichnung anrechnen wird.

Sobald Eure Majestät die Grenzen unseres Vaterlandes überschreiten, fliegen dem treuen Freund und Verbündeten unseres Allergnädigsten Monarchen alle Herzen zu. Nie werden wir Oesterreicher vergessen, mit welch echter deutscher Treue Eure Majestät in ernster Stunde zu Oesterreich-Ungarn gehalten haben.

Ist auch die Politik die Sprache des kühlen Verstandes, der klaren Ueberlegung, so gibt es doch ein Gefühl, das mächtiger spricht, und das ist die Sprache des Herzens — die Sprache der Liebe und Verehrung, mit der jeder Oesterreicher begeisterst Eurer Majestät zujubelt und willkommen heißt. Gleich unserem erhabenen Monarchen sind Eure Majestät des Reiches erster und bester Weidmann, der oberste Hüter und Schirmer von Weidwerk und Wild, treu dem alten Wahlspruche: „Die gut deutsch Weidwerk allerwegt!"

Wollen Eure Majestät unser bescheidenes Klubabzeichen allergnädigst entgegennehmen und überzeugt sein, daß unser tiefempfundenes Weidmannsheil Eure Majestät überall hin begleiten wird.

Der Kaiser dankte in herzlichen Worten und äußerte, daß es ihn sehr freue, dem Oesterreichischen Jagdklub, dessen vorzüglicher Ruf ihm sehr wohl bekannt sei, anzugehören. Hierauf unterhielt er sich mit den Herren über weidmännische Fragen und sprach in ungemein herzlicher Weise von seinem Aufenthalt in Konopischt. Er stellte auch für die nächste Jagdtrophäenausstellung des Oesterreichischen Jagdklubs seine Beteiligung in Aussicht.

Um 2¼ Uhr verließ Kaiser Wilhelm mit General von Frank im Automobil das Schönbrunner Schloß und fuhr bei den Erzherzogen, die zum Empfang erschienen waren, sowie bei den Erzherzoginnen, die ihn in Schönbrunn begrüßt hatten, vor, um überall selbst seine Karte abzugeben. Auch im Ministerium des Äußern ließ der Kaiser für Graf Berchtold seine Karte zurück. Auf seiner Fahrt durch die Stadt wurde der Kaiser überall vom Publikum herzlich begrüßt.

Auf der deutschen Botschaft.

Wien, 26. Oktober. Bald nach 3 Uhr traf Kaiser Wilhelm mit den Herren seines Gefolges und Ehrendienstes zum Besuch des deutschen Botschafters von Tschirschky und Bögendorff auf der deutschen Botschaft ein, wo er den Tee nahm. Hierzu waren außer den Herren der deutschen Botschaft und dem deutschen Generalkonsul in Budapest Grafen Fürstenberg-Stammheim noch geladen der Minister des Äußern Graf Berchtold, der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin Graf Szögyény-Marich, der sächsische Gesandte Graf Rex und der bayerische Geschäftsträger von Frans.

Familiendiner in Schönbrunn.

Wien, 26. Oktober. Nach der Rückkehr Kaiser Wilhelms von der deutschen Botschaft nach Schönbrunn begab sich Kaiser Franz Joseph in die Gemächer seines erlauchten Gastes, wo die Majestäten längere Zeit zusammen verweilten. Um 7½ Uhr Abends fand im Antoinettenzimmer des Kaiserlichen Schlosses in Schönbrunn ein Familiendiner statt, an dem die beiden Majestäten, die Erzherzoginnen Maria Annunciata und Maria Theresia, die Erzherzöge Peter Ferdinand und Leopold Salvator, die Erzherzoginnen Blanca, Maria de los Dolores, Maria Immaculata und Margarete, die Erzherzöge Franz Salvator und Friedrich, die Erzherzoginnen Isabella, Gabriele und Maria Alice sowie Erzherzog Karl Albrecht teilnahmen. Nach dem Familiendiner wurde im Spiegelzimmer Cercle gehalten. Zu gleicher Zeit fand im Röschenzimmer Marschallstafel statt. Nach dem Familiendiner verabschiedete sich der Deutsche Kaiser in herzlicher Weise von Kaiser Franz Joseph und den übrigen Mitgliedern der Kaiserlichen Familie.

Abreise des Kaisers.

Wien, 26. Oktober. Kaiser Wilhelm ist heute abend 9 Uhr vom Penzinger Bahnhof nach Wildpark abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden: Der deutsche Botschafter mit den Herren der Botschaft, Fürst Fürstenberg, Botschafter Graf von Szögyény-Marich, ferner waren die Herren des Ehrendienstes auf dem Bahnhof anwesend. Auf besonderen Wunsch des Deutschen Kaisers war jede sonstige Abschiedsaufwartung unterblieben. Kurz vor 9 Uhr traf Kaiser Wilhelm in Begleitung des Generals von Frank von Schönbrunn auf dem Penzinger Bahnhof ein. In sehr herzlicher Weise verabschiedete er sich zunächst von den Botschaftern von Tschirschky und Graf von Szögyény-Marich. Nachdem er dann auch die Abmeldung des Ehrendienstes entgegengenommen und den Herren seinen Dank ausgesprochen hatte, bestieg er den bereitstehenden Zug.

*

Wien, 26. Oktober. Kaiser Franz Joseph hat verliehen: Dem Hausmarschall Freiherrn von Lyncker die Brillanten zum Großkreuz des Leopoldordens, dem Gesandten von Treutler die Eiserne Krone erster Klasse, dem Generaladjutanten von Chelius das Großkreuz der Franz Josephsordens und dem Oberstleutnant von Mutius sowie dem Leibarzt von Niedner die Eiserne Krone zweiter Klasse. Ferner hat Kaiser Franz Joseph dem Generaladjutanten von Plessen seine Statuette zum Geschenk gemacht. Kaiser Wilhelm hat verliehen: Die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden dem Oberstsprmeister Fürsten von Montenuovo, ferner das Großkreuz des Roten Adlerordens dem General von Frank, den Kronenorden erster Klasse dem Feldmarschalleutnant von Brudermann und den Roten Adlerorden zweiter Klasse dem Flügeladjutanten Horthy.

*

Aeußerungen der österreichischen Presse.

Wien, 26. Oktober. Das „Fremdenblatt" schreibt:

Vor wenigen Wochen war ein Vierteljahrhundert um, als Kaiser Wilhelm nicht lange nach seinem Regierungsantritt das erste Mal als Deutscher Kaiser am Wiener Hof erschien als Erbe des kostbaren Vermächtnisses, das ihm Großvater und Vater hinterlassen hatten: das geeinte Reich, das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn. Und in seinem Jahrhundert, da man das 25jährige Jubiläum seiner wahrhaft legenscreichen, von Erfolg gekrönten Regierung feiert, da ihm der Rückblick auf diese Epoche unermüdlicher Arbeit für das Wohl seines Volkes zeigte, daß er das übernommene Erbe nicht bloß in Treuen, in Stärke und Gediehen fortzuführen, sondern ihm auch durch seine eigene schöpferische Kraft neuen Inhalt und neue Größe zu geben vermochte, in diesem Jubeljahr seines Herrscherwaltens und seines Reichs erscheint Kaiser Wilhelm bei seinem Verbündeten: Auch das Erbe der Bundesfreundschaft ist in Treuen gehegt worden und hat an Kraft und Festigkeit nur noch gewonnen durch die persönliche herzliche Freundschaft der Herrscher und ihrer Familien, wie durch die realen Erfolge, an denen sich dieses Bündnis in schweren Krisenzeiten bewährte. Als festeste unbeirrbare Leitlinie der Politik erwies sich das deutsch-österreichisch-ungarische Bündnis in den Dezennien seines Bestandes inmitten aller der mannigfachen Verschiebungen und Neuerscheinungen treibender Kräfte, inmitten der vielfachen Veränderungen der politischen Tendenzen und Ereignisse. In dieser vor mehr als drei Jahrzehnten geschlossenen Allianz verbindet die beiden Herrscher nicht bloß die Treue zu einer übernommenen Verpflichtung, sondern auch die gleiche Auffassung ihrer geschichtlichen Stellung, ihrer Aufgaben gegenüber ihren Völkern und gegenüber der Welt: Den Frieden zu schirmen in entschlossener Einigkeit. Und daß diesen Zweck das Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn auch tatsächlich erfüllt, das ist in erster Linie das Verdienst der beiden Friedenskaiser, ihrer aufrichtigen persönlichen Freundschaft und der vollen Harmonie ihrer Anschauungen wie ihres Willens. Der Besuch des Deutschen Kaisers in Schönbrunn erbringt den neuerlichen Beweis dieser Gesinnung der Freundschaft und Einigkeit. Für Wien und seine Bevölkerung, die in Kaiser Wilhelm den treuen Bundesgenossen ihres geliebten Kaisers wie den warmfühlenden Freund dieser Stadt verehrt, ist es immer ein Tag der Freude gewesen, wenn sie den erlauchten Gast in ihren Mauern begrüßen konnte. Diesmal feiert die Haupt- und Residenzstadt den Besuch des Deutschen Kaisers aber außerdem als ein unangetastet lokal-historisches Jubiläum in der Erinnerung an den ersten Aufenthalt Kaiser Wilhelms vor 25 Jahren. Sie gedenkt dabei der frohen und auch der tieschmerzlichen Anläße, die den Herrscher des verbündeten Reiches nach Wien geführt. Sie gedenkt des herzlichen Anteils, welchen er zu allen Zeiten und bei allen Gelegenheiten an den Geschicken des Kaiserhauses und der Kaiserstadt genommen, und sie bewahrt ihm dafür aufrichtige Dankbarkeit. Sie sieht in den ritterlichen Herrschergestalten der beiden Kaiser das Bündnis der beiden Reiche verkörpert, dieses Bündnis, das, bewährt durch die Freundschaft der beiden Monarchen, in seiner lebendigen Kraft als ein wirksames Instrument des Friedens in erstarkten Proben sich erwies. Und in dem Gefühl des Stolzes und der Stärke und Unerschütterlichkeit dieses Bundes schließt sich die Bevölkerung Wiens aus vollem Herzen ihrem Monarchen an, der seinen Kaiserlichen Gast und bewährten Freund mit wärmster Freude morgen begrüßen wird.

Wien, 26. Oktober. Die Blätter begrüßen den Kaiser in herzlicher Weise und geben ihrer aufrichtigen Freude und Genugtuung über diesen sich alljährlich wiederholenden Besuch bei Kaiser Franz Joseph Ausdruck. Sie betonen dabei, daß gerade der heutige Besuch im Anschluß an den Aufenthalt Kaiser Wilhelms in Konopischt der beste Beweis für die Unerschütterlichkeit des Bündnisses, das Deutschland und Oesterreich verbindet, sei. Das „Neue Wiener Tagblatt" schreibt: Hier in der österreichischen Haupt- und Residenzstadt sieht man es mit tiefer, freudiger Erregung, wie Kaiser Wilhelm jede Gelegenheit benutzt, um seinem verehrten väterlichen Freunde, unserem geliebten Kaiser, zu zeigen, welche Gefühle bewundernder Liebe er ihm entgegenbringt. Als er den Thron bestieg, umschwirrten ihn alle Rätsel der Zukunft. Er trat auf den Plan der Weltgeschichte mit drähnendem Schritt jugendlichen Ungestüms. Diese impetuose Persönlichkeit aber mit der Kaiserkrone auf dem Haupte, dieser glänzende Soldat, dieser Herrscher, geradezu prädestiniert auf blutigem Schlachtfelde zu siegen, wurde die eherne Stütze des europäischen Friedens. Nun versteht man heute in der ganzen Welt, weshalb Kaiser Wilhelm so herzlich unserem Monarchen huldigt: Im Geiste des Friedens sind sie einig. Und von Rom grüßt ein König im Geiste nach Schönbrunn, der Politik seines Herzens nach in unverbrüchlicher Bundestreue und Freundschaft. In den letzten Jahren, wo über viele Tage schwüle Gewitter drohend dahinzogen, nahm jeder, in allen drei Reichen, die segensreiche Kraft des Dreibundes wahr. Das vergißt niemand; die Völker erneuern heute das Gelöbnis, da sich Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph umarmen. Wien aber dankt dem Herrscher Deutschlands für seine Liebe zu unserem Kaiser. Treue der Treue!

Rundschau im Auslande.

Kabinettswechsel in Spanien.

Das spanische Kabinett Romanones ist am Sonnabend infolge der Ablehnung eines Vertrauensvotums durch den Senat zurückgetreten. Ueber dieses politische Ereignis und seine Gründe richtete der parlamentarische Ministerpräsident Graf Romanones an die Agence Havas ein Telegramm, in dem er sagt, die Regierung habe sich, nachdem sie bei dem Vertrauensvotum im Senat infolge des Zusammenschlusses der Konservativen und der liberalen Dissidenten mit drei Stimmen in der Minorität geblieben sei, trotz dieser nur geringen Minorität für verpflichtet gehalten, dem König ihr Rücktrittsgesuch zu unterbreiten. Die Spaltung in der liberalen Partei sei allein daran schuld, daß die jetzigen Kammern nicht weiterarbeiten können, obwohl der König lebhaft wünsche, daß kein Wechsel in der Politik eintrete, und daß die Kammern bis zum Ablauf ihrer Wahlperiode zusammenblieben. Besetzt von diesem Wunsche, die Liberalen am Ruder zu halten, werde der König an den Patriotismus aller Mitglieder der liberalen Partei appellieren, um sie wieder zur Eintracht zurückzuführen. Er, Romanones, halte dies, wenn nicht für unmöglich, so doch für sehr schwierig, und deshalb sei angesichts der Notwendigkeit, die Kammern aufzulösen, und angesichts der Unmöglichkeit, eine geeignete liberale Regierung zu bilden, ein Wechsel in der Politik leicht vorauszusehen, der durch die Umstände und nicht durch den Willen des Königs bedingt werde.

Ueber die Frage des Wechsels in der Regierung liegen im einzelnen folgende Meldungen vor:

Madrid, 26. Oktober. Der König beriet heute nacheinander mit dem Kammerpräsidenten Villanueva, der der Meinung war, die Liberalen müßten die Macht bis zur Erschöpfung aller Mittel behalten, und dann mit Garcia Prieto, der sich bereit erklärte, die Regierung zu übernehmen, sich aber außerdem erbat, jede andere Persönlichkeit zu unterstützen, die sich anheischig mache, ein Programm zu verwirklichen. Heute nachmittag wird der König sich mit den Konservativen beraten.

Madrid, 26. Oktober. Die linksstehenden Blätter betonen die Notwendigkeit der Beibehaltung einer liberalen Politik. Nach den radikalsten würde eine Rückkehr Mauras zur Regierung eine Revolution hervorrufen.

Der „Imparcial" meldet, daß in der Nacht drei Höllenmaschinen explodiert sind, darunter eine nahe dem Ministeriums des Innern. Es wurde jedoch niemand verletzt. Der Minister des Innern hat bereits strenge Befehle erlassen im Hinblick auf Unruhen, besonders in Barcelona, Huelva und Valencia.

Madrid, 26. Oktober. Die Regierung ist den Konservativen übertragen worden.

Madrid, 26. Oktober. Der König hat Maura mit der Bildung des Kabinetts betraut. Dieser aber lehnte Gründe anführt, die ihn abhielten, die Bildung des Ministeriums zu übernehmen. Maura riet dem König, den früheren konservativen Präsidenten der Kammer Dato mit der Kabinettsbildung zu betrauen. Dato nahm an, behielt sich aber Bedenkzeit bis morgen mittag vor.

Madrid, 26. Oktober. Um 3 Uhr nachmittag wurde der Führer der Konservativen Maura vom König empfangen. Als er das Königliche Palais verließ, wurde von einer Gruppe gepfiffen und „Nieder mit Maura" gerufen. Andere Gruppen riefen wieder „Hoch Maura." Ein Mann, der drohend seinen Stock schwang, wurde verhaftet. Es entspann sich ein leichtes Handgemenge, in dessen Verlauf 17 Personen verhaftet wurden.

Ein ausführlicher Bericht über die

Sitzung des Senates,

in der das Kabinett Romanones gestürzt wurde, besagt:

Madrid, 26. Oktober. In der gestrigen Senatssitzung waren außer dem Ministerpräsidenten die Minister des Unterrichts, des Auswärtigen und der Justiz erschienen. Saal und Tribünen waren dicht gefüllt. Bald nach Beginn der Sitzung nahm Romanones unter großer Aufmerksamkeit des Hauses das Wort. Er sagte: Meine